

# Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 Kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaktion und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuskripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 6.

Köln, Sonntag den 18. Jänner 1891.

XVI. Jahrgang.

## Köln 17. Jänner.

Die Jungtschechen geben den böhmischen Landtage in einer Weise, daß nur der theilnahmslose Phlegmatiker eine eiskalte Douche zur Ernüchterung ihrer erhitzten Köpfe für ausreichend erachten kann; anderen Leuten erscheinen sie für die Zwangsjacke reif. Man laßt sich im politischen Kampfe ein wenig Narrethei schon gefallen; aber wenn diese Narrethei einen gewissen Grad überschreitet, dann gehört sie eben nicht mehr auf die politische Bühne, sondern ins Irrenhaus.

Nach einigen präludivierenden Reden, in welchen neben vielem Anderen gesagt wurde, daß der deutsch-tschechische Ausgleich nur mit Blutvergießen durchgeführt werden könnte, kam endlich auch Dr. Eduard Gregr zum Wort, und was er sprach, war Schrecken. Der Wiener Ausgleich, wie er vorliege, müsse einfach vernichtet werden — so fieng er an. Auf Grundlage des tschechischen Staatsrechtes werde dann das tschechische Volk mit dem Staate Oesterreich über einen neuen Ausgleich verhandeln. Hierauf werden sich die Tschechen das Böhmerland so herrichten, wie sie es haben wollen. Ist dies geschehen, so wird man erkunden, ob die Deutschen das so umgewandelte Land noch als ihr Vaterland ansehen oder nicht und ob sie für dasselbe ebenso fühlen wie die Tschechen, und dann erst wird man mit den Deutschen wegen eines Special-Ausgleiches in Unterhandlung treten. „Indem wir Ihnen das gleiche Recht bieten, wie es die Tschechen haben werden, bringen wir Ihnen ein ungeheures Opfer,“ so schloß Dr. Gregr seinen krausen Speech.

## Der blaue Domino.

Von Reinhold Ortman.

„Herr, in des Teufels Namen, können Sie sich denn nicht ein wenig vorsehen?“

Diese keineswegs verbindlich klingende Frage entschlüpfte den Lippen des Gerichtsassessors Georg Breitshwert, als an einer Straßenkreuzung der Cylinderhut eines wild daherstürmenden Herrn in höchst unsanfte Berührung mit seiner Nasenspitze gekommen war. In höchster Bestürzung erhob der Gescholtene das tief gefenkte Haupt, aber noch ehe er imstande gewesen war, einige verwirrte Entschuldigungsworte zu flammeln, hatte ihn der Assessor laut auflachend mit beiden Händen an den Schultern gefaßt.

„Ist es denn möglich? — Mertelmann — Emmerich — Doctor? Du bist es, der gleich einem schnaubenden Wisent harmlose Spaziergänger über den Haufen rennt? Sind es etwa Deine unbändigen Sertaner gewesen, die Dich in solche Raserei der Leidenschaft veretzt haben?“

Mit einer schwermüthigen Geberde schüttelte der junge Doctor Mertelmann den hübschen, blondbärtigen Kopf.

„Laß mich, Georg — ich beschwöre Dich — mir fehlt in diesem Augenblick wahrlich die Lust zu scherzen!“

„Oho — steht es so? — Etwas Ernstliches also? — Du bist doch nicht krank?“

„Nein, aber ich bin unglücklich, sehr unglücklich! — Adieu, Georg! — Mich verlangt nach der Einsamkeit meiner vier Wände!“

Ohne sich um diese unzweideutige Verab-

schiedung zu kümmern, schob der Assessor seinen Arm in denjenigen des Freundes.

„Du wirst mir gestatten, diese Einsamkeit auf ein halbes Stündchen mit Dir zu theilen, mein Vester! Es wäre ja das erstemal, daß ein Rheinane den anderen im Unglück verliese!“ Ein herzbrechender Seufzer war Doctor Mertelmann's einzige Antwort. Schweigend legten sie die kurze Entfernung zurück, welche sie noch von seiner Wohnung trennte, und als sich die Thür des einfachen, von einer musterhaften Ordnungsliebe seines Bewohners zeugenden Junggesellenstübchens hinter ihnen geschlossen hatte, rief der Assessor ohne viele einleitende Floskeln mit seiner dröhnenden Basstimme: „Nun heraus mit der Beichte! — Kazenjammer und Schulden sind bei einem Musterjüngling Deines Schlages ja von vornherein ausgeschlossen, bleibt also nur unglückliche Liebe!“ — Laß mich denn den Namen der Auserwählten hören!“

Der Doctor, welcher ganz gebrochen in einen Stuhl gesunken war, erröthete wie ein junges Mädchen.

„Wenn Du Dich über mich lustig machen willst, Georg —“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntnis nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntnis nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntnis nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntnis nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntnis nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

„Gott bewahre — ich denke nicht daran! — Dich will ich wieder lustig machen, weiter nichts! — Und wenn Dir das Bekenntnis nicht vom Herzen herunter will, so werde ich Dir mit meinem bekannten Ahnungsvermögen zu Hilfe kommen. Ist es etwa des würdigen Stadtrath Haberforn blondes Gretchen, das Dir den Frieden Deiner Seele geraubt hat?“

„Im Uebrigen“ — so heißt es in einem Briefe, der uns aus Wien zugekommen — „wir haben es gerne, wenn uns die Herren Jungtschechen in dieser Art kommen. Es liegt darin doch eine gewisse Aufrichtigkeit, die uns zehntausendmal besser gefällt, als die Tücke der Alttschechen, welche zwar bezüglich der Deutschen ungefähr dieselben liebenswürdigen Absichten haben, wie die Jungtschechen, diese Absichten aber nicht offen aussprechen und nur im Geiste derselben handeln. Bei den Jungtschechen weiß man doch, wie man daran ist. Bei den Alttschechen wußten es die Deutschen nicht einmal dann, als sie mit ihnen einen Ausgleich abgeschlossen hatten. Es gieng ihnen wahrscheinlich mit den Jungtschechen nicht besser, soferne sie sich's einfallen ließen, auch mit diesen auf einen Ausgleich einzugehen. Davor sind sie aber sicher, denn über die humanen Vorschläge Gregr's wird man sich auf deutscher Seite nicht einmal „enträsten“, sondern höchstens — lachen, recht herzlich lachen.“

## Rundschau.

[Finanzminister Dr. v. Dunajewski] soll nach einer Meldung aus Lemberg auf den Posten eines Gouverneurs der österreichisch-ungarischen Bank an Stelle Mosers Anwartschaft haben.

[Der niederösterreichische Landtag] wurde gestern, nachdem er durch drei Monate getagt hatte, geschlossen.

[Der Schulausschuß des Tiroler Landtages] hält zur gründlichen Berathung der Gautsch'schen Vorlagen täglich Sitzung. Es

Fast entsetzt sprang Doctor Mertelmann in die Höhe.

„Wie konntest Du errathen, Georg, was ich doch bis zu dieser Stunde keinem lebenden Menschen anvertraute?“

„Nun, es bedurfte dazu keines besonderen Scharffinnes, mein Lieber! Du hast sie ja auf der Eisbahn angeschmachtet wie eine himmlische Erscheinung, und wenn sie mit Dir sprach, war Dir Dein kostbares Geheimnis auf das Gesicht geschrieben, daß man es in einer Distanz von hundert Schritten ohne Brille lesen konnte. Aber Du brauchst gar nicht so verlegen zu werden, Bruderherz! Die Wahl macht Deinem Geschmack alle Ehre, und ich gratuliere Dir von Herzen.“

Behmüthig ablehnend erhob der Andere die Hand.

„Dein Glückwunsch klingt mir wie Hohn, Georg, wie gut er auch gemeint sein mag! In der letzten Stunde habe ich alle meine Hoffnungen für immer begraben.“

„Wie? — Die Kleine hat Dir doch nicht etwa einen Korb gegeben?“

„Nicht geradezu, denn ich war selbstverständlich noch lange nicht so weit, ihr meine Liebe zu gestehen. Aber ich müßte blind und taub sein, wenn ich nicht aus ihren Mienen und ihren Worten entnommen hätte, daß sie mich verabscheut.“

„Verabscheut? — Na höre, Doctor, das ist ein hartes Wort, und es will mir überdies gar nicht zu dem Eindruck stimmen, den ich damals auf der Eisbahn von dem Benehmen der

ist, obgleich nicht wahrscheinlich, daß sowohl das zu der Verathung gelangende Schulaufsichtsgesetz, als auch die Regierungsvorlage über die Besoldung und Pensionierung der Lehrer in diesem Abschnitte zur Erledigung kommen können, da die Session nicht länger als bis Ende Januar dauern kann. Der Regierung und den Clericalen liegt selbstverständlich nur daran, das Schulaufsichtsgesetz unter Dach und Fach zu bringen.

[Der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Plener] hielt auf dem Commerc der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten eine Rede, aus welcher die folgenden bemerkenswerten Stellen hervorgehoben sind: „Das nationale Bewußtsein hat sich gerade in den letzten Wochen wieder deutlich in der Volkszählung gezeigt. Es wird von tschechischer Seite mit der unglaublichsten Uebertreibung den Deutschen in den theilweise gemischten Landestheilen der Vorwurf des ungerechten gewaltthätigen Zurückdrängens des tschechischen Elementes bei der Volkszählung gemacht. Ja, begreifen denn die Herren nicht, daß diese Haltung der Deutschen in dem deutschen Gebiete gegenüber der bekannten Frage nach der Umgangssprache gar nichts anderes ist, als die nothwendige Antwort der deutschen Bewohner dieses Gebietes auf jene planmäßige Invasion des tschechischen Elementes in jenes deutsche Gebiet? Diejenigen, die heute über Unterdrückung, über Gewalt klagen, geben sich den Schein, zu vergessen, oder sie wollen die Welt vergessen machen, daß seit Jahren ein eigener Tschechisirungsverein für das deutsche Sprachgebiet in Böhmen besteht, der sich in Subvereine gliedert, welcher gerade zum Zwecke der Volkszählung eine Agitation entfaltet, wo 30 Wanderlehrer — ich glaube, die Zahl dürfte richtig sein — in dieses Gebiet entsendet worden sind. Wenn nun gegenüber einem solchen Kampfapparate von tschechischer Seite die deutschen Städte etwas reagieren und darauf halten, daß der deutsche Charakter, den sie nun einmal besitzen, der thatsächlich vorhanden ist, auch officiell constatirt werde, so haben die Tschechen am allerwenigsten Grund über Vergewaltigung zu schreiben, und am allerwenigsten die Tschechen, wo man recht gut weiß, wie in den tschechischen Landestheilen und gerade hier in Prag in entgegengesetzter Reciprocität vorgegangen worden ist. Und die bis jetzt bekannt gewordenen Zahlen von Reichenberg, Trautenau und anderen Städten zeigen die Erstarkung des deutschen Elementes. Darum haben wir trotz mancher Zweifel, trotz mancher theilweiser Mißerfolge, über die wir uns ja nicht

täuschen wollen, dennoch keine Ursache zum Mangel an Zuversicht. Wir haben vielmehr Grund zu erwarten, daß diese schöne Linie des Aufstiegs der ganzen Bewegung des deutschen Volkes im öffentlichen Leben, wie sie sich jetzt seit einer Reihe von 10 bis 12 Jahren gezeigt hat, andauern wird. Wir wollen das hoffen und sind dem deutschen Volke dafür Dank schuldig.“

[Ueber das gegenwärtige Verhältnis zwischen der ungarischen Regierung und der Curie] berichtet man aus Pest: „Seit einiger Zeit wird von allen beteiligten Factoren das tiefste Stillschweigen bezüglich der Entwicklung der Differenzen zwischen unserer Regierung und dem Vatikan beobachtet. Wollte man diese Reserve dahin deuten, daß die Angelegenheit überhaupt in den Hintergrund getreten sei, so würde man einen Fehlschluß begehen. Es handelt sich lediglich darum, daß sowohl die Regierung als der Episkopat die Vortheile einer vollkommen vertraulichen Behandlung der schwebenden Streitpunkte erkannten, nachdem der Conflict früher durch die Agitation der Presse und die Fehversuche des niederen ungarischen Clerus eine unnöthige Verschärfung erfuhr. Die Verhandlungen wurden aber gerade in den beiden letzten Wochen eifrig fortgesetzt und ihr Schwerpunkt liegt nun in Wien, wo Minister Szogyeny mit dem päpstlichen Nuntius in den jüngsten Tagen wiederholt über die Erzielung eines modus vivendi berathet. In hohen kirchlichen Kreisen Ungarns scheint man diese Methode zur Lösung der Schwierigkeiten nicht vollständig zu billigen und hierin mag auch die Erklärung dafür liegen, daß in Pester clericalen Zirkeln immer wieder pessimistische Gerüchte über den Stand der Sache auftauchen. In Wirklichkeit ist die Situation aber doch eine gebesserte und die Gefahr eines förmlichen Bruches sehr verringert.“

[Im deutschen Reichstag,] wo am Dienstag Anträge auf Beseitigung der Lebensmittelzölle, auf Ermäßigung der Kornzölle und Revision des Zolltarifes zur Verathung gelangt waren, sprach der Reichskanzler die Hoffnung aus, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn zu einem beide Theile befriedigenden Ergebnisse führen werden. Im Uebrigen müsse er sich — da nähere Mittheilungen zur Zeit nicht möglich seien — auf die Bemerkung beschränken, daß die Sorge für

die Erleichterung der Volksernährung den verbündeten Regierungen ebenso sehr am Herzen liege, wie irgend einer Partei.

[In Berlin] scheinen sich hinter den parlamentarischen Coulissen gegenwärtig allerlei Vorgänge abzuspielen, die allerdings einen neuen Kurs andeuten würden. So schreiben die „Hbg. Nachr.“: „Verschiedentlich verlautet, daß die Unterredung, welche Herr v. Caprivi mit Herrn Dr. Windthorst vor einiger Zeit hatte, nicht nur die Frage des Sperrgelderfonds, sondern auch die des Welfenfonds betroffen habe. Es scheint, daß nach beiden Richtungen hin ein Einverständnis erzielt ist, denn es verlautet, daß außer einer neuen Vorlage über die Verwendung des Sperrgelderfonds dem Landtag auch eine Vorlage wegen Aufhebung des Welfenfonds, was wohl nach den Verhandlungen mit Windthorst auf eine Herausgabe des Fonds hinauslaufen dürfte, zugehen soll. Der Reichstag wird sich in diesem Falle, wenn auch nur indirect, mit der Frage zu befassen haben, insofern bei ihm der Antrag auf Gewährung eines besonderen Dispositionsfonds in Höhe von mehreren hunderttausend Mark für den Reichskanzler eingebracht werden würde.“ — Die „Tägl. Rundsch.“ bemerkt hierzu: „Wir vermögen diese Meldung nicht auf ihre Richtigkeit zu prüfen, aber unglaublich klingt sie uns nicht. Die ganze innere Lage hat den Anstrich, als ob sich merkwürdige Wandlungen vorbereiten. Zunächst muß man sich aber mit dem tief sinnigen Worte Sabor's begnügen: Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was.“

[Ein Artikel der „Hamburger Nachrichten,“] nach welchem in neuerer Zeit die wissenschaftliche Ausbildung der Officiere des deutschen Heeres auf Anordnung von oben zugunsten von Schneidigkeit und körperlicher Aushärtung herabgedrückt werde, hat in Deutschland allgemein peinlich berührt. Ein Münchener Blatt ist nun in der Lage mitzutheilen, daß Anordnungen, welche einen Rückgang des geistigen Strebens der Officiere zur Folge haben könnten, nicht erlassen wurden. Ebenso wenig haben sich irgend welche Verhältnisse und Zustände herausgebildet, aus welchen sich mit einiger Berechtigung auf einen solchen Rückgang schließen ließe. „Wenn aus dem Umstande, daß unsere militärische Fachliteratur in neuerer Zeit in der That weniger productiv an Artikeln über militärische — auch den Laien mehr oder weniger interessierende — Tagesfragen sich erweist, als noch vor wenig Jahren, und im Allgemeinen auch weniger pro-

die Dir nie; denn da zu läßt sich kein anderer Vogel mehr dressieren.“

Doctor Mertelmann stützte den Kopf in die Hand und blickte düster vor sich hin.

„Es war ein Verhängnis, Georg! Wie konnte ich auch ahnen, daß das Thier neben meinem Stuhl auf der Erde saß! Als das Entsetzliche geschehen war, versiel die Dame in Weinkrämpfe, und ich glaube, sie hat mich sogar einen brutalen Mörder genannt. Der Stadtrath machte eine Handbewegung gegen die Thür, welche ich unmöglich mißverstehen konnte, und als ich mich in jurchbarster Verlegenheit zurückzog, sah ich mein angebetetes Gretchen draußen auf dem Corridor vor mir stehen. Ich glaube beinahe, sie hatte ein wenig gehorcht, denn in ihren schönen Augen funkelten Thränen — ach, die Thränen des Jornes! — und mit halb erstirter Stimme rief sie mir zu: „Was haben Sie angerichtet! — Nun ist natürlich Alles aus!“ — Weinend lief sie davon, und ich — nun, ich stürzte wie sinnlos auf die Straße hinaus und verfluche die Stunde, da ich meinen Fuß in jenes Haus gesetzt!“

Der Assessor schwieg eine kleine Weile, dann aber trat er, einer plötzlichen Eingebung folgend, auf den Doctor zu und legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Du hast schauderhaftes Pech gehabt, amico, das läßt sich nicht leugnen; aber noch ist Polen nicht verloren! Du mußt die Scharte wieder auswehen, mußt dem alten Drachen Abbitte leisten —“

„Nein, nein, ich kann das Haus nicht wieder betreten, denn selbst, wenn man mich

Kleinen gegen Dich empfangen. Was ist denn eigentlich zwischen euch vorgefallen?“

„Warum sollte ich es vor meinem besten Freunde verschweigen! — Du wirst ja zu Niemanden davon sprechen, nicht wahr?“

„Stumm wie das Grab!“ versicherte der Assessor feierlich.

„Nun wohl, so höre! — Bei welcher Gelegenheit ich Gretchen's Bekanntschaft machte, und wie übermächtig ihre Schönheit, ihre Liebenswürdigkeit, ihre holdselige Schelmerei auf mich wirkten, brauche ich Dir ja nicht erst zu erzählen. Auch mir wollte es damals scheinen, als nähme sie meine bescheidenen Guldigungen nicht unfreundlich auf. Die süßesten Hoffnungen regten sich in meiner Seele, und ich war vermessend genug, mich bereits für den glücklichsten aller Sterblichen zu halten, als sie mich bei unserer letzten Begegnung mit holdem Erröthen aufforderte, ihrem Vater doch gelegentlich einen Besuch zu machen, da er sich freuen würde, den Lehrer seines jüngsten Sohnes kennen zu lernen. Acht Tage lang kämpfte ich mit meiner angeborenen Zaghaftigkeit, bis ich endlich heute unter Zusammenraffung meines ganzen Muthes die Glocke an der Wohnungsthür des Herrn Stadtraths zog. Der Empfang, welchen mir der würdige Mann zutheil werden ließ, war viel ermunternder und herzlicher, als ich in meinen kühnsten Träumen zu hoffen gewagt. Er klingelte gleich nach einer Flasche Wein und erwies mir sogar die Ehre, mich seiner Schwester vorzustellen, die seit dem Tode seiner Gattin die Stelle der Hausfrau vertritt.“

„Ich kenne den alten Drachen“, fiel der

Assessor trocken ein, „sie führt ein eisernes Regiment über ihren Bruder, und er wagt nicht zu muksen, wenn sie ihm nicht ausdrücklich die Erlaubnis dazu gegeben hat.“

„Um so schlimmer für mich!“ seufzte Doctor Mertelmann mit dem Ausdruck hoffnungslosen Grammes; „Denn von dem Augenblick an, wo diese Dame das Zimmer betreten hatte, schien ein böser Stern über meinem Haupte zu stehen. Daß ich ein volles Weinglas über die kostbare Tischdecke ausschüttete, hätte sie mir vielleicht noch verziehen, da meine Zerknirschung eine wirklich aufrichtige war. Aber als sich dann das Gespräch zufällig auf die neue deutsche Lyrik lenkte, hatte ich das beispiellose Unglück, ihren Lieblingsdichter einen süßlichen Reimschmied und einen Poeten für unreife Backfische oder überreife alte Jungfern zu nennen. Der Blick, mit welchem sie mich für diese unüberlegten Worte strafte, wird mir ewig unvergesslich bleiben.“

„Armer Junge!“ meinte der Assessor mit einem bedenklichen Kopfschütteln. „Wenn Du Tante Dorette nicht auf Deiner Seite hast, wird Gretchen Haberkorn allerdings niemals die Deine werden. Du mußt sie wieder versöhnen, das ist unerläßlich.“

„Ach, Du weist erst den Anfang meines Mißgeschickes, Georg! Was später kam, war ja noch viel schlimmer! — Ich habe ihren Kanarienvogel todtgetreten!“

„Unglücksmensch! — Du hast das Wunderthier umgebracht, welches die heroische Selbstüberwindung besaß, dieser alten Schachtel auf Befehl ein Küßchen zu geben. Das verzeiht

ductio, als bei unseren Nachbarn in West und Ost, auf einen Nachlaß der geistigen Thätigkeit in den betr. Kreisen geschlossen werden wollte, so wäre dies grundfalsch. Jenes ernstliche wissenschaftliche Streben, wie es sich seit einer langen Reihe von Jahren in unseren Officierskreisen eingelebt hat und das nur in neuerer Zeit infolge der aus naheliegenden Gründen den militärischen Autoren auferlegten Einschränkung etwas weniger in die Erscheinung tritt, als früher — es besteht ungeschwächt fort. In dieser Richtung anordnend, fördernd, überwachend und leitend einzuwirken, ist eine der so wichtigen Berufspflichten der Commandeure und daß dieser mit Eifer und erfolgreich allseits nachgekommen wird, das muß mit Entschiedenheit festgestellt werden."

[Die Gefangennahme Lutzki's in Constantinopel] wird von russischer Seite dahin erklärt, daß es sich um die Vereitlung eines nihilistischen Attentates gegen den russischen Thronfolger gehandelt habe, welcher demnächst in Constantinopel eintreffen soll. Die Hauptverschworenen seien neben Lutzki der grusenische Fürst Nachodjidje und ein gewisser Barzew gewesen, in welcher letzterem man den Mörder des Generals Selivestrow, Padlewski, vermutet. Lutzki und zwanzig Mitverschworene seien am 24. v. Mts. in Constantinopel in der That von russischen Organen festgenommen und entführt worden, Nachodjidje befinde sich in den Händen der türkischen Polizei, Barzew sei jedoch entkommen.

[Bobedonozew] wurde, wie man aus Petersburg berichtet, vom Czar zum Minister für Volksaufklärung ernannt.

Der russische Finanzminister Wyshnegradski soll es beim Czaren durchgesetzt haben, daß die neuen Gesetze gegen die Juden auf drei Jahre sistiert werden. Begründet wurde der betreffende Antrag damit, daß es gegenwärtig im Interesse der russischen Finanzen nicht rätlich sei, den jüdischen Banquiers vor den Kopf zu stoßen.

[Frankreich,] wo man die Einführung des Schutzzoll-Systems vorbereitet, dürfte, wie man aus Paris berichtet, die im nächsten Jahre ablaufenden Handelsverträge mit Tarifen sämtlich kündigen.

[Deutsche Schiffs-officiere] wurden jüngst in Nordamerika insultiert. Polizeileute von New-York drangen, um mehrere an einer Schlägerei beteiligt gewesene Matrosen festzunehmen, in den Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Elbe“, schlugen die Officiere mit Knütteln

zu Boden und schleppten die Verhafteten gewaltsam fort. Der deutsche Gesandte protestierte und forderte Genugthuung. Die amerikanische Regierung hat strenge Untersuchung eingeleitet.

## Locales und Provinciales.

Eilli, 17. Jänner.

### Gillier Gemeinderath.

Nachdem in der gestrigen Sitzung unserer Stadtväter das Protocoll der letzten Sitzung, an welchem Herr G. H. Bobisut eine Ergänzung vernehmen ließ, verlesen und verificiert worden war, theilte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Neckermann, die Einläufe mit, darunter eine Zuschrift, mit welcher die Firma Scherbaum in Marburg durch Herrn Moïse Walland je einen Sack Mehl für die Stadtarmen und für die Wärmstube widmet, was mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde und wofür durch das Stadtamt der Dank abgestattet werden wird. Ueber eine Eingabe des Stadtwachtmeisters, welcher berichtet, daß die vorgenommene Schneeräumung in allen Straßen der Stadt die Passage freigemacht habe, und welcher daran eine Anfrage bezüglich der Ausführung des Schnees knüpft, werden die Bausection und das Stadtamt Erhebungen zu pflegen haben. — Ein Ansuchen des Diurnisten Hoffmann um Erhöhung seines Diurnums wurde der ersten Section zugewiesen.

Auf der Tagesordnung stand in erster Reihe der Bericht der Rechtssection (Ref. Herr G. H. Dr. Sajowic) über eine Einladung der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ zur Versicherung der Sicherheitswachmannschaft gegen körperliche Unfälle. Im Sinne des Sectionsantrages wurde die Offerte mit der Begründung abgelehnt, daß für die definitiv angestellte Wachmannschaft ohnehin ausreichend gesorgt sei.

Die zweite Section berichtete durch Herrn G. H. Dr. Tarbauer über das schon mehrmals auf der Tagesordnung gestandene Ansuchen der Schulschwester, einen Schweinestall errichten zu dürfen. Referent sprach seine Ansicht dahin aus, daß bei den verschiedenen, in dieser Sache bereits vorgenommenen Commissionierungen wohl das Interesse der Schulschwester, nicht aber auch jenes der Gemeinde im Auge behalten wurde, erhob gegen die Bewilligung des Gesuches vom sanitätspolizeilichen Standpunkte mehrere Einwendungen, erinnerte daran, daß sich in der nächsten Umgebung des Gebäudes

der Schulschwester das Theater, die Chemailcaferne und zahlreiche Wohnhäuser befinden und daß für den Schweinestall kein Abzugscanal vorhanden wäre, und stellte schließlich den Antrag, die Beschlußfassung über die Angelegenheit zu vertagen, welcher Antrag auch angenommen wurde. Herr Dr. Tarbauer theilte sodann noch mit, daß er hinsichtlich der in der Stadt befindlichen Schweineställe demnächst allgemeine Anträge einbringen werde.

Herr G. H. Ferjen berichtete sodann für die Finanzsection über einen Antrag der Firma Wörl in Würzburg, betreffend die Herausgabe eines „Führers durch Eilli“, und beantragte den Uebergang zur Tagesordnung, was genehmigt wurde. — Ein Ansuchen des Mauthners Reumeier, ihm auch heuer eine Remuneration von 20 fl. zu bewilligen, gab den Herren G. H. Stiger und Josef Rakusch Veranlassung, sich in scharfen Worten darüber auszusprechen, wie sehr der Säckel der Gemeinde von gewissen Seiten inanspruch genommen werde. Die Herren G. H. Walland und Skoberne sprachen dagegen den Sectionsantrag, und die Remuneration für den Sectionsantrag, und die Remuneration wurde im Sinne dieses letzteren bewilligt. — Die Anträge der Section, die Ansuchen der Firmen Franz Zangger, Traun und Stiger, und Peter Majdik um Pauschallierung der von denselben im laufenden Jahre zu entrichtenden Mautgebühren mit je 40 fl. zu genehmigen, wurden angenommen.

Das Friedhofs-Comité berichtete durch Herrn G. H. Bobisut über eine Zuschrift der evangelischen Gemeinde, in welcher Zuschrift mitgeteilt wird, daß die Gemeinde auf die Erwerbung des Bettes in der nordöstlichen Ecke des städtischen Friedhofes besonderen Werth lege und daß sie geneigt sei, für dasselbe der bereits angebotenen Summe von 500 fl. einen weiteren Betrag zuzulegen. Nach dem vom Gemeinderathe genehmigten Antrage des Comité's wird der evangelischen Gemeinde eröffnet werden, daß das Eckbett nicht abgetreten werden könne, da es für Gräfte bestimmt sei.

Das Theater-Comité referierte durch Herrn G. H. Marek über das Ansuchen der Firma Kurz, Nietschl und Henneberg in Wien um Flüßigmachung der 2260 fl. betragenden Kosten der neuen Heiz-Einrichtung im städtischen Theater. Referent führte aus, daß das Gutachten des städtischen Ingenieurs über die Heiz-Einrichtung sehr günstig laute, legte den Garantiebrief vor, mit welchem sich die Firma verpflichtet, die im Laufe der Saison 1891/92 sich ergebenden, nicht bloß auf Abnützung zurück-

Druck erfasste Doctor Mertelmann des Assessors Arm.

„Um Gotteswillen, Georg — laß mich nicht allein! — Ich sagte ja gleich, daß es ein unsinniges Unternehmen sei. Wie in aller Welt soll ich Gretchen in dieser verlarvten Menge ausfindig machen?“

„Laß das nur meine Sorge sein“, tröstete der Andere. „Ich werde sie schon entdecken und Euch als der Schutzgeist Eurer Liebe zusammenführen. Aber Du mußt hier auf dieser Seite des Saales meine Rückkehr erwarten. Hoffentlich wandelt Dich nicht inzwischen die Lust an, auf eigne Hand einige kleine Abenteuer zu bestehen.“

Er hätte sich die Warnung gewiß erspart, wenn er geahnt hätte, wie wenig abenteuerlustig dem Doctor zu Muth war. An die Wand des Saales gelehnt, bot er ganz das Bild eines armen Opfers, das in der nächsten Minute unter irgend einer fürchterlichen Anklage vor den grausamen Rath der Zehn geführt werden soll. Die munteren Klänge der Musik, nach denen sich vor seinen Augen die fröhlichen Paare im Tanze drehten, gelstern ihm wie teuflisches Hohngelächter in die Ohren, und jede der Secunden, die bis zu der Rückkehr des Assessors vergingen, dehnte sich ihm zu einer qualvollen Ewigkeit. Endlich steuerte der Freund wieder auf ihn zu und ergriff seinen Arm, um ihn nach dem anderen Ende des Saales zu ziehen.

„Nun nimm Dich zusammen!“ flüsterete er ihm zu. „Sei so liebenswürdig als Du es

nicht ohneweiters hinauswerfen würde, was doch das Wahrscheinlichste ist, fände ich doch niemals den Muth, Fräulein Dorette Haberkorn noch einmal Auge in Auge gegenüberzustehen. Du ahnst nicht, wie schrecklich sie war in ihrem Zorn.“

„Nun, wenn es Dir dazu also an Courage fehlt, wirst Du doch wenigstens den Wunsch haben, Dich mit Deinem Gretchen auszusprechen. Im Hause des Stadtraths darf das allerdings nicht geschehen, denn nach den heutigen Vorfällen möchte auch ich Dir für einen freundlichen Empfang nicht garantieren. Aber ich will Dir trotzdem Gelegenheit verschaffen, noch heute ungestört mit ihr zu reden.“

Ein schwacher Hoffnungsschimmer breitete sich über Doctor Mertelmann's wehmuthsvolles Antlitz.

„Ich fürchte, Du versprichst mir Unmögliches, Georg“, sagte er zögernd; „wie in aller Welt wolltest Du das Ungeheuerliche vollbringen.“

„Sehr einfach, indem ich Dich auf den Fastnachts-Maskenball einführe, welcher heute in der Ressource stattfindet. Der Stadtrath mit seinen Damen ist auch da, und unter der schützenden Larve kannst Du Dich Deinem Gretchen nähern, ohne daß Laute Dorette Deine Anwesenheit auch nur zu ahnen braucht.“

Doctor Emmerich Mertelmann hatte zwar eine ganze Reihe sehr ernster Bedenken gegen den Vorschlag des Freundes, denn er hatte nie in seinem Leben eine Maskerade besucht, und das Herz klopfte ihm bei dem Gedanken, wie er sich

in irgend einem phantastischen Costüm ausnehmen und bewegen würde. Aber der Assessor ließ ihm gar nicht Zeit, seine bänglichen Einwendungen vorzubringen, und die Stimme der Liebe war es, welche seine Ueberredungskunst mächtig unterstützte. Bekommen gab der Doctor endlich seine Zustimmung, und Breitschwert machte sich sogleich auf den Weg, um die Maskenanzüge zu beschaffen — — —

Um die neunte Abendstunde war es, als die beiden Freunde über die breite Treppe zum Festsaal der Ressource emporstiegen; hätte er sich nicht vor seinem Begleiter geschämt, so wäre Doctor Mertelmann sicherlich noch hart vor der Thür umgekehrt, denn er hatte sich noch nie so hilflos und unbehanlich gefühlt, als in dem Costüm, das der Assessor da für ihn besorgt hatte. Nach der Behauptung desselben stellte es die Tracht eines jungen venezianischen Edelmannes dar, — ein geschlitztes und gepufftes Sammetwams, ein winziges Pluderhöschen und ein ultramarinblaues Tricot, das war neben dem lecken Barett und dem langen Stoßdegen die ganze Herrlichkeit. Und wenn auch der Assessor hundertmal der Wahrheit gemäß versichert hatte, daß sich der Doctor darin ganz famos ausnehme, so hatte er doch die grenzenlose Verlegenheit seines ungewandten Studien-genossen damit nicht aus dem Felde schlagen können. Und diese Verlegenheit steigerte sich in's Ungemessene, als sich nun der glänzend erleuchtete Saal mit seinem bunten Gewühl mannigfach maskierter Männlein und Weiblein vor ihnen aufthat. Mit beinahe krampfhaften

zuführenden Schäden auf eigene Kosten auszubessern, und stellte den Antrag, der Firma den Betrag von 2000 fl. zu erfolgen, den Rest von 260 fl. aber vorläufig zurückzubehalten. Der Antrag wurde angenommen. — Ein weiterer Antrag des Comité's, der von Herrn G. R. Josef Rakusch vertreten wurde und die Anstellung eines Heizers mit einem Lohne von 40 Kreuzer für jeden Theaterabend betraf, fand ebenfalls Zustimmung.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche.

[Personalnachrichten.] Dr. Camillo Schmirger wurde zum Secundar-Arzte des Krankenhauses in Leoben und Dr. Martin Bertha zum ordinierenden Arzte der chirurgischen Abtheilung im Rudolfspitale in Bruck a. d. Mur ernannt. — Dem Vorstände der Landes-Hilfsämter, Julius Kratochwill, wurde der Titel eines landschaftlichen Hilfsämter-Directors verliehen.

[Der Cillier-Männergesangsverein] hielt am 14. d. M. seine statuten-gemäße Hauptversammlung ab und wurde bei der in derselben vorgenommenen Wahl Herr Dr. August Schurbi einstimmig zum Vorstände wiedergewählt, ein neuer Beweis der großen Beliebtheit, deren sich der Gewählte unter den Sängern erfreut. Die Wahl der Vereinsleitung ergab im Uebrigen folgendes Resultat: Heinrich Weidt, Chormeister; Professor Paul Plover, Chormeisterstellvertreter; Ferdinand Dominig, Secretär; Leopold Wambrecht-Samer, Cassier; Ferdinand Wolf, Archivar, und Franz Pachiaffo, Ausschussmitglied. In kurzer Zeit wird der Verein eine Liedertafel „heiteren Inhaltes“ geben und so das neue Vereinsjahr mit Sang und Klang einleiten.

[Die Mitglieder der Kapelle des Cillier Musikvereines] beabsichtigen, im Laufe des Faschings ein Kränzchen zu geben, welchem ein aus sehr gewählten Piecen bestehendes Concert vorangehen soll. Wir wünschen gutes Gelingen.

[Verein Südmart.] Die Vereinsleitung berichtet: Montag den 5. d. M. fand im Gasthose zum „Erzherzog Johann“ in Marburg die gründende Befammlang der dortigen Ortsgruppe des Vereines „Südmart“ statt. Diese Versammlung, an der Director Feichtinger und Abg. Dr. G. Kotoschinegg als Vertreter der Vereinsleitung, Landesauschuss Dr. Schmiederer, Landtagsabg. Dr. Starkel und Vertreter der Grazer Burschenschaften Alemania und

Franconia wie der Ferialverbindung Germania theilnahmen, war zahlreich besucht. In den Ausschuss wurden die nachbenannten Herren gewählt. Obmann: Stationsvorstand i. N. Wallner, 1. Obmannstellvertreter: Bürgermeister Dr. Nagy, 2. Obmannstellvertreter: Swaty, Schriftführer: Schriftleiter Max Besozzi, Stellvertreter: Lehrer Sedlatschek, Zahlmeister: Buchdruckereibesitzer Kralik, Stellvertreter: Johann Leeb. Für einen bedrängten Bauer in Ober S. Kunigund wurden an diesem Abende 39 Gulden gesammelt. Dies, wie die kernigen Ansprachen und der ganze Verlauf der Versammlung legten Zeugnis dafür ab, daß die Marburger als hilfsbereite und thatkräftige Mitstreiter in die Reihen der „Südmart“ eingetreten sind. Die Ortsgruppe zählt bereits gegen 100 Mitglieder. — Am 26. December des Vorjahres wurde zu Luttenberg eine Ortsgruppe der „Südmart“ gegründet. Zu deren Obmann wurde H. Dr. Alexander Rosfisch gewählt, dessen rastlosem Bemühen das Zustandekommen dieser Ortsgruppe zu danken ist, zum Schriftführer H. Otto Huber, zum Zahlmeister H. Max Königsmann. Die Ortsgruppe zählt 50 Mitglieder. — Das Unternehmen des Vereines, den Grundbesitzern des Unterlandes deutsche Dienstaboten zu vermitteln, ist bereits von Erfolg begleitet; es sind schon mehrere Anfragen und Angebote dieser Art an den Verein gelangt. Es ist nur zu wünschen, daß diese Thätigkeit des Vereines sich zu einer sehr umfangreichen gestalte. — Dem verdienstvollen rührigen Obmann der Ortsgruppe „Graz, linkes Murufer“ ist für sein erspriessliches Wirken der Dank der Vereinsleitung ausgesprochen worden. — Die Vorarbeiten für das im Monate März d. J. zu veranstaltende Fest zugunsten der „Südmart“ sind im vollen Gange.

[Aus Neuhaus] schreibt man uns: „Ein Comité, welches sich erst vor kurzem gebildet, veranstaltete am 12. d. in Drosel's Gasthof eine Abend-Unterhaltung mit Tanz und einem Glückshafen, der ein Erträgnis von 20 fl. abwarf. Dieser Betrag wurde von einer Dame auf 50 fl. ergänzt, und werden für dieses Geld während der Wintermonate dreißig arme Schulkinder täglich mit Mittagkost versorgt werden. Verdient Nachahmung.“

[Schadeneuer.] In Pölschach brannte letzten Montag ein Gebäude der Neuß'schen Möbelfabrik nieder, und zwar griff das Feuer, durch die vorhandenen Holzvorräthe reichlich genährt, so rasch um sich, daß das ungemein lange Object binnen sehr kurzer Zeit vollständig vernichtet wurde. Den ungewöhnlich vielen

Schneemassen, die auf allen Dächern lagern, ist es zu verdanken, daß alle anderen zur Fabrik gehörenden Objecte vom Feuer verschont blieben.

[Sanctioniert] wurde das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, mit welchem der Stadtgemeinde Pettau die Bewilligung zur Einhebung einer dem 20procentigen Zuschlage zur ärarischen Verzehrungssteuer gleichkommenden selbständigen Auflage von jenem Fleische, welches von auswärtigen Gemeinden in das Gemeindegebiet der Stadt Pettau zum Consum eingebracht wird, für die Dauer von fünf Jahren, das ist für die Jahre 1891 bis einschließlich 1895, ertheilt wird.

[Ersatz der Strafkosten.] Der Ersatz welcher nach § 388 der Strafproceß-Ordnung von den zu einer Freiheitsstrafe Verurtheilten für die Vollstreckung des Strafurtheiles zu leisten ist, wurde für das Jahr 1891 im Sprengel des Kreisgerichtes Cilli mit 31½ kr. per Kopf und Tag festgesetzt.

[Vom steiermärkischen Landesschulrath.] In Ausführung der Bestimmung des § 18, Alinea 2 des steierm. Landesgesetzes vom 4. Februar 1870, Abschnitt II, hat der Landesschulrath die bisherige Eintheilung der Volksschulen in Gehaltsclassen einer Revision unterzogen und, in Untersteiermark, die Schulen von Luchern, Hörberg, Fraßlau, Weitenstein, St. Georgen (Bez. St. Leonhard), Blanca (Bez. Lichtenwald), Zween (Bez. Luttenberg), Wuchern, Gams, Frauheim und Lechen (Bez. Umgebung Marburg), Laufen, Haidin bei Pettau, Halberain und Umgebung Radkersburg (Bez. Radkersburg), Artič, Globoko, Pischaj und Videm (Bez. Rann), Kostreinitz (Bez. Rohitsch), St. Martin und Pölschach (Bez. Windisch-Feistritz) aus der vierten in die dritte Gehaltsklasse versetzt. Hingegen wurde die Mädchenvolks- und Bürgerschule in Marburg aus der ersten in die zweite Gehaltsklasse zurückversetzt. Die Revision der bestehenden Gehaltseintheilung rücksichtlich mehrerer anderen Volksschulen (so jener in der Magdalena-Vorstadt in Marburg) behielt sich der Landes-Schulrath für jenen Zeitpunkt vor, in welchem die dort in Aussicht genommene Errichtung eigener Mädchenschulen zur Ausführung gelangt.

[Die Landeshauptstadt Graz] zählt, wie die Volkszählung ergeben hat, 106.946 Bewohner in 4646 Häusern. Die Volkszählung vom Jahre 1880 ergab 92.881 Bewohner in 4149 Häusern. Es ist demnach am Schlusse des abgelaufenen Decenniums ein Zuwachs von 14.065 Bewohnern und die Ver-

vermagst und bereue vor allem in tiefer Zerknirschung Deine Verbrechen von heute Mittag.“

Noch ehe Emmerich Mertelmann antworten konnte, stand er vor einer schlanken, weiblichen Gestalt mit blauseidenem Domino.

„Hier, schöne Maske, bringe ich einen Cavalier, der sich in Sehnsucht verzehrt, diesen Walzer mit Dir zu tanzen! — Erbarme Dich huldvoll seiner jugendlichen Schüchternheit!“

Mit diesen Worten hatte sich der Affessor artig vor dem Domino verbeugt, um gleich darauf im Gewühl zu verschwinden. Für einen Moment stand der Doctor völlig rathlos, dann aber nahm er sein Herz muthig in beide Hände und legte den Arm um die schlankte Gestalt des angebeteten Mädchens. Er war niemals ein hervorragender Tänzer gewesen, heute aber machte ihn die Verwirrung noch ungeschickter als sonst, und da auch Gretchen sich nicht gerade als eine Meisterin in der Kunst Terpsichorens erwies, rannten sie wiederholt ziemlich unsanft mit anderen Paaren zusammen.

„Es geht nicht“, sagte er mit einem leisen Seufzer, als er sich und seine Tänzerin einmal mit genauer Noth von einem Fall bewahrt hatte; „wollen wir nicht lieber ein wenig plaudern?“

Der blaue Domino stimmte schweigend zu und in der nächsten Minute saßen sie hinter einem der dicken Pfeiler nahe bei einander. Ohne auch nur im geringsten an den Charakter zu denken, welchen er seinem Costüm nach darzustellen hatte, eröffnete der Doctor nach einer langen Verlegenheitspause das Gespräch.

„Ach, Fräulein Haberforn, ich weiß nicht —“

„Wie? Klang es mit gedämpfter Stimme unter der seidenen Larve hervor. „Sie kennen mich, mein Herr?“

„D, ich würde Sie unter Tausenden erkannt haben“, log Emmerich Mertelmann mit plötzlich erwachendem Muth, „und wenn ich auch weiß, daß Sie mir zürnen, so hege ich doch noch immer die schwache Hoffnung, daß es meiner aufrichtigen Reue gelingen werde, Sie zu versöhnen.“

Der blaue Domino machte eine hastige Bewegung.

„Ach Sie sind doch nicht etwa —“

„Ich bin Doctor Emmerich Mertelmann“, bekannte er demüthig, „der unselige Mörder des herrlichsten aller Kanarienvogel.“

Der Domino schien willens, sich ungestüm zu erheben. Mit einer Kühnheit aber, die er sich selber niemals zugetraut haben würde, ergriff der Doctor seine Hand.

„Nein, nein, Sie dürfen sich nicht so von mir wenden und mich damit der bittersten Verzweiflung preisgeben“, flehte er inbrünstig. „Wenn die Thränen heißer Reue einen toden Kanarienvogel zum Leben erwecken könnten, so flöge der Dahingegangene längst wieder fröhlich zwitschernd umher. Aber ich kann leider nichts anderes thun, als das grausame Verhängnis beklagen, welches mich zwang, gerade derjenigen bitteres Leid zuzufügen, die — der — deren — nun, die ich so über alles gern glücklich machen möchte.“

Es war heraus und Doctor Mertelmann hatte keinen Grund, mit der Wirkung seines verwegenen Bekenntnisses unzufrieden zu sein. Der blaue Domino senkte wie in holder mädchenhafter Beschämung das Köpfchen, und leise kaum vernehmlich tönte es unter der Maske hervor.

„Ist es nur ein Maskenscherz, mein Herr, was Sie so zu mir sprechen läßt?“

„Nein, Fräulein Haberforn, kein Scherz, sondern heiligster Ernst! Die Entscheidung über meine Zukunft liegt in Ihrer Hand. Mit einem einzigen Wort können Sie mich zum seligsten oder zum unglücklichsten aller Menschen machen.“

„Aber bei einer so flüchtigen Bekanntschaft —“ lispelte der Domino verschämt, „Sie haben ja noch kaum Gelegenheit gehabt, mich kennen zu lernen.“

„Und sprich: Wie kommt denn Liebe?“ „Sie kommt nicht — sie ist da!“ recitierte Doctor Mertelmann gefühlvoll, und dies poetische Argument mußte wirklich hinreichend gewesen sein, alle Bedenklichkeiten seiner schönen Nachbarin aus dem Felde zu schlagen. Mit namenloser Wonne fühlte er einen sanften Druck der weiß behandschuhten Finger, die noch immer in seiner Rechten lagen, und als er sich nun dicht an ihr Ohr neigte, um mit bebender Stimme zu flüstern: „So darf ich also noch heute — gleich hier — mit dem Herrn Stadtrath sprechen?“ Da hauchte es voll süßer Innigkeit von ihren Lippen zurück.

„Sprechen Sie mit ihm, mein theurer Freund!“

größerung der Stadt um 497 Wohngebäude zu constatieren, was einer 15.143procentigen Bevölkerungszunahme entspricht. Die Zählungs-Ergebnisse lassen folgende Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Bezirke übersehen:

Bewohner in Häusern

I. Bezirk innere Stadt	15.160	496
II. „ Jakomini	36.831	1583
III. „ Seidorf	13.814	925
IV. „ Lend	20.257	837
V. „ Gries	20.884	805

Einen Abgang an Bevölkerung gegenüber der Volkszählung vom Jahre 1880 zeigt nur der I. Bezirk (innere Stadt) und zwar um 597 Bewohner. Dieser Rückgang der Bevölkerungsziffer im I. Bezirke findet seine Erklärung in dem Umstande, daß im letzten Decennium in der inneren Stadt mehrere Wohnhäuser demoliert und auch eine Anzahl Wohnräume in Geschäftslocale und Gewölbe umgewandelt wurden. Den größten Zuwachs erfuhr der Bezirk Jakomini, und wurde auch bereits die Frage wegen Theilung dieses Bezirkes in zwei Bezirke angeregt. — In obiger Gesamtziffer der Bevölkerung sind die activen Militärpersonen nicht inbegriffen. Die Gesamtzahl der activen Militärpersonen betrug bei der Volkszählung im Jahre 1880 4910 und dürfte auch diese Ziffer bei der jetzigen Volkszählung in Rechnung zu ziehen sein; mithin beträgt die Gesamtzahl der Bewohner von Graz, der Civilbevölkerung und des Militärs zusammen über 112.000 Personen.

Bei den letzten Gemeindevahlen in Neumarkt, bei welchen die Deutschen in zwei Wahlkörpern geschlagen wurden, muß es doch recht bunt zugegangen sein, nachdem sich Baron Winkler gezwungen sah, der Beschwerde der deutschen Wähler stattzugeben und die Wahlen zu annullieren.

[Klagenfurt] zählt nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung ungefähr 17.200 Einwohner gegen 16.592 im Jahre 1880.

[Das kärntische Infanterie-Regiment Graf Hevenhüller Nr. 7] feierte am letzten Montag den zweihundertsten Jahrestag seiner Errichtung. Eine öffentliche Jubiläumsfeier wird am 24. Juni folgen, dem Gedenktage der letzten Schlacht bei Custozza, an welcher das Regiment so rühmlichen Antheil genommen.

[In der Hütte zu Storj] ereignete es sich am Montag, daß der Puddler Jakob Possinel,

Einige Minuten lang saßen sie so Hand in Hand in seligem Schweigen. Dann senkte der blaue Domino plötzlich.

„Ach, wie heiß mir geworden ist! Wenn ich nur für einen einzigen Augenblick diese schreckliche Maske lüften könnte!“

Sie waren hinter ihrem Pfeiler so gut wie ganz unbeachtet, und die Aussicht, endlich einen vollen Blick in Gretchens liebreizendes Antlitz thun zu dürfen, war für Doctor Mertelmann viel zu verlockend, als daß er nicht seine ganze Beredsamkeit aufgebieten hätte, den blauen Domino zur Ausführung seines Wunsches zu bestimmen. Er selbst war ihr behilflich, das etwas verknotete Band der Larve zu lösen, — die neidische Hülle sank herab — das holde Antlitz wandte sich ihm zu — und eiskalt riefelte das Entsetzen durch des Doctors Glieder; denn der blaue Domino, dem er seine Liebe gestanden, war nicht Gretchen, sondern diejenige, welche er seit heute Mittag von allen lebenden Wesen am meisten fürchtete — Tante Dorette! Und sie hatte niemals weniger verführerisch ausgesehen, als in diesem Augenblick mit den erhitzten, dunkel gerötheten Wangen und den glänzenden Schweißtropfen auf der Nase. Eine fürchterliche Pause folgte der vorzeitigen Demaskierung, dann aber sprang der unglückliche Emmerich Mertelmann mit der Geistesgegenwart der Verzweiflung von seinem Stuhle auf.

„Sie sehen sehr echauffiert aus, mein Fräulein“, rief er hervor, „gestatten Sie mir, Ihnen ein Glas Limonade zu holen!“

Ohne ihre Erwiderung abzuwarten, stürzte er fort; aber er dachte nicht an Limonade, sondern viel eher an Blut. Wenn der Affessor

als er ein Schaff Wasser in den Puddelofen gab, von dem Dampf verbrüht wurde und lebensgefährliche Wunden erlitt.

## Theater, Kunst, Literatur.

### Gillier Stadttheater.

Im Gillier Stadttheater gab es gestern wieder einmal eine wahre Mustervorstellung. Wir wollen mit diesem Ausspruche nicht etwa dem Werke der Herren Zell und Genée, deren „Donna Juanitta“ eine Dugend-Operette ist, besondere Anerkennung zollen. Wohl aber war die Operette sehr gut besetzt und vortrefflich studiert, und die Aufführung gieng glatt und in rasch fließendem Tempo vonstatten. Die Titelpartie war natürlich in den Händen des Fräuleins Schwarz, die im gefanglichen Vortrage außergewöhnliche Verwe entwickelte, im Spiel aber durch herzig-neckischen Humor wahrhaft erquickend wirkte. Fräulein Eibenschütz sang die Petrita glanzvoll und spielte grazios, und Herr Conrad führte den Riego in ansprechendem Lustspielstille und gefänglich sehr respectabel durch. Der Capitain Dufaire wurde von Herrn Winter gegeben, welchen wir in den „Glocken von Corneville“ in einer kleinen Partie kennen gelernt haben. Der Sänger — nebenbei gesagt, ein Steiermärker — besitz ein wohlklingendes, sehr kräftiges und auch umfangreiches Organ, seine Vortragsweise zeugt für tüchtige, sorgfältige Schulung und sein Spiel läßt große Vertrautheit mit der Bühne erkennen. Er zählt zu den hervorragendsten Kräften der Gesellschaft Frinke, und wir werden es freudig begrüßen, wenn wir ihm auf den Brettern unseres Musentempels künftig öfter begegnen, als es bisher der Fall gewesen. Liebenswürdig drastisch gab Herr Schmidt-Kenner den Pomponio, während Herr Bednarek als Douglas des Unschönen zuviel that; Frä. Calliano fand sich mit der Olympia sehr gut ab, und Frau Krug war als Anführerin der Studentes recht stramm. Zu den gelungensten Theilen der Vorstellung gehörten die beiden großen Liebesduette, der Chor der Studenten und die Kinderscene, an welcher letzterer sich das gut gefüllte Haus ganz außergewöhnlich erlustigte. E.

Für nächsten Montag soll eine Aufführung der Operette „Giroflé-Giroflà in Aussicht ge-

Breitschwert geglaubt hatte, sich ungestraft solchen Fastnachtscherz mit ihm erlauben zu dürfen, so sollte er sich wahrlich bitter getäuscht haben. Auf der Stelle sollte er Rede stehen, und wehe ihm, wenn er sich nicht zu rechtfertigen vermochte. Ein glücklicher Zufall ließ ihn den Gesuchten schon in der nächsten Minute finden. In anscheinend sehr traulichem Gespräch mit einer Dame im altdeutschen Gretchenkostüm saß er auf dem Sopha eines kleinen Nebenzimmers. Mertelmann aber war so wild erregt, daß er die Anwesenheit der weiblichen Maske kaum bemerkte. Ohne weiters stürmte er auf den Treulofer zu:

„Ist das Deine Freundschaft, Verräther? — Weißt Du, wer es gewesen ist, zu welchem Du mich da drinnen geführt hast?“

„Ich denke, es zu wissen“, erwiderte der Affessor mit unbegreiflicher Gelassenheit. „Es war Fräulein Dorette Habertorn, die Dir den Tod ihres durch Dich geopfertem Kanarienvogels nun hoffentlich verziehen haben wird!“

„Ach, was kümmert mich der verrückte Kanarienvogel! — Meine Liebe habe ich ihr gestanden, denn ich meinte ja nicht anders, als daß es Gretchen sei, mit der ich sprach!“

Er sank völlig geknickt auf einen Stuhl. Die Dame im Gretchenkostüm, auf die Doctor Mertelmann so wenig Rücksicht genommen hatte, schien willens, sich hastig zu entfernen. Der Affessor aber hielt sie zurück.

„Nun haben Sie es aus seinem eigenen Munde gehört, Fräulein Gretchen! Werden Sie mir jetzt glauben, daß ich die Wahrheit sprach?“

Der unglückliche Emmerich horchte hoch

genommen sein, und zwar zum Vortheile der so beliebten und verdienstvollen Sängerin Fräulein Eibenschütz. Eine Bestätigung dieser Nachricht seitens der Direction liegt uns bis zur Stunde jedoch nicht vor.

### Volkswirtschaft.

[Localbahn Gilli-Schönstein-Wöllan.] Nachdem die Verhandlungen der Concessionäre mit der Credit-Anstalt nun endgiltig gescheitert sind, hat sich der steiermärkische Landesauschuß wegen der Uebertragung der Concession an das Land Steiermark und wegen Zugestehung eines Staatsbeitrages an die Regierung gewendet.

[Steinkohlenlager bei Gottschee.] Wie man aus Laibach meldet, wird im kommenden Frühjahr die Steinkohlen-Gewinnung auf dem ehemals Ranzinger'schen Grundcomplex bei Gottschee in großem Maßstabe in Angriff genommen werden. Vorläufig sollen dort etwa achthundert Arbeiter Beschäftigung finden.

[Ladefristen.] Die mit Genehmigung der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen mit dem 3. November 1890 verfügte Herabsetzung der den Parteien für die Selbstbeladung, respective Entladung von Güterwagen tarifmäßig zugestandenen Frist von zwölf auf sechs Tagesstunden ist von 15. d. Mis. angefangen aufgehoben und sind demnach mit diesem Tage wieder die tarifmäßigen Belade- und Entladefristen von zwölf Tagesstunden in Kraft getreten.

[Das ungarische Handelsministerium] hat die Bewilligung zum Bau einer electrischen Bahn von Wien nach Pest-Ofen versagt.

### Buntes.

[Erzherzogin Maria Antonia,] die siebzehnjährige Tochter des Erzherzogs Karl Salvator mit Erzherzogin Maria Immaculata, ist am Mittwoch in Arco gestorben. Die junge Dame war schon seit Langem krank, doch waren die Mafern die unmittelbare Todesursache.

### Correspondenz der Redaction.

S. in M. Wie wir hören, gedenkt schon die renommierte Firma Gustav Thurner in Graz eine Geschäftsfiliale zu errichten.

auf. Da traf ihn ein seelenvoller Blick aus den Augen der maskierten Dame, und mit einem jubelnden Ausruf sprang er auf, um ihre beiden Hände zu ergreifen.

„Gretchen — mein theures Gretchen! — Wahrhaftig, diesmal täusche ich mich nicht! — Können Sie mir armen Unglücksmenschen denn verzeihen?“

„Von ganzem Herzen!“ flüsterte sie, und sie sträubte sich nicht, als er ihre zierliche Gestalt überglücklich in seine Arme zog.

„Na, da komme ich ja, wie es scheint, gerade zur rechten Zeit“, tönte in diesem Augenblick eine tiefe Stimme von der Thüre her. „Nun weiß ich freilich, was es bedeuten sollte, als meine Schwester mir eben zuflüsterte: „Wenn Doctor Mertelmann mit Dir spricht, mußt Du ihm unbedingt Dein Jawort geben. Meine Einwilligung hat er bereits erhalten! — Na, in meine Arme denn, Schwiegersohn! — Wir haben Sie von vornherein recht gut gefallen!“

„Gratulor, gratulor!“ schrie der Affessor daß man's fast im ganzen Saale hören konnte, In demselben Moment aber fiel auf der Schwelle des kleinen Seitengemaches ein blauer Domino mit einem Ausruf des Entsetzens in Ohnmacht und mußte von hilfsbereiten Händen in das Toilettenzimmer getragen werden. Dort erhob sich Tante Dorette zwar sehr bald; aber sie fuhr nach Hause, ohne ihren Bruder oder ihre Nichte auch nur eines Blickes zu würdigen — und die Fastnachts-Maskerade in der Ressource war die letzte, welche sie in ihrem Leben besuchte.

**Automatische Fallen für Ratten und Mäuse**

Unter diesen Namen bringt die Firma **Kloss Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn** (Mähren) Fallen für Ratten, Mäuse und Feldmäuse in den Handel, welche sich allerseits ungetheilten Beifalles erfreuen. Durch das ungemein Prattische der Construction sind sie aller Uebelstände anderer Fallen gänzlich überhoben und ermöglichen es, das Haus fortwährend frei von den lästigen Thieren zu halten.

Der Hauptvorteil der Fallen besteht in der patentierten Selbststellung. Die Fallen erfordern keine Mühe und brauchen nicht, nachdem ein Thier sich gefangen, wieder gestellt zu werden, sondern stellen sich von selbst geräuschlos wieder. Der Anschaffungswert der Fallen ist ein so geringer, daß er gegen den Schaden, den diese Thiere oft in einer Nacht anrichten, gar nicht in Betracht kommt. Laut an vielen Orten vorgenommenen Versuchen wurden 20—50 Stück Thiere in einer Nacht gefangen. Die Firma **Kloss' Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn** (Mähren) versendet Mattenfallen à fl. 2.— ö. W., Mäusefallen à fl. 1. 20 ö. W. per Stück. — Bei Mäusefallen ist anzugeben, ob selbe für Haus- oder Feldmäuse gewünscht werden. 985—10

**MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN**  
(pilulae laxantes mariaz).  
Frei von schädlichen Stoffen, ein angenehmes unterstützendes Mittel bei tragem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne Grimmen und Schmerz.  
Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.  
Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.  
Apotheker **C. BRADY**, Kremsier (Mähren).  
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

**Cigarrettenhülsen**  
= beste Qualität =  
bei  
**JOHANN RAKUSCH**  
Cilli.

**Gegen Katarrhe**  
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits  
**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
reinstes alkalischer SAUERBRUNN  
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet.  
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Alte, hartnäckige Leiden der Verdauungsorgane sind äußerst beschwerlich. Wer damit behaftet ist, verlange die belehrende Schrift über Magenleiden v. **Fritz Popp's Verlags-Anstalt in Heide** (Schleswig-Holstein). Dieselbe wird kostenlos übersandt.

**NEUSTEIN'S** verzuckerte  
**ELISABETH**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, föhren nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdickten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hofrathes **Pirha** ausgezeichnet.  
Eine Schachtel 16 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.  
**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falschkat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.  
*Philipp Neustein Apotheker*  
Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. 923—24  
**Haupt-Depot in Wien:**  
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.  
Zu haben in **Cilli** bei den Herren:  
**A. Marek, Apoth.; Kupferschmid, Apoth.**

**Es ist eine feststehende Thatsache,**  
daß das Wohlwerden der Zähne im ersten Stadium der Säure zuzuschreiben ist, welche die Speicheldrüsen absondern. Um die Mundsäure unschädlich zu machen, ist der Gebrauch des weltberühmten echten  
**Anatherin-Mundwasser**

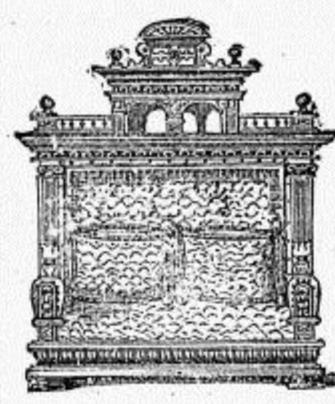
des k. u. k. öster.-ungar. u. kön. griech. Hof-Zahnarztes  
**Dr. J. G. POPP**, Wien, I., Bognergasse 2,  
eine unbedingte Nothwendigkeit, welches in gleichzeitiger Anwendung mit **Dr. Popp's Zahnpulver** oder **Zahnpasta** stets gesunde und schöne Zähne erhält. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien **Cilli's** und **Oesterr.-Ungarns**. 29—7  
Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse**.

**Agenten**  
aller Branchen werden zur Uebernahme einer sehr lohnenden Vertretung überall gesucht. Offerte unter „Rentable“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg**, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.

**Gulden 5 bis 10** täglichen sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von geschäftlich gehalteten Rosen und Staatspapieren befaßt will. — Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg**, Wien, I., Kumpfgasse 8. 995—10

**Der kleine NEIPP.**  
Unentbehrlicher Rathgeber fürs Haus.  
— Preis 40 Kr. —  
pr. Post gegen Einsendung von 45 Kr.  
Zu beziehen durch  
**Johann Rakusch, Cilli.**

**M Ö B E L - F A B R I K**  
**IGNAZ KRON in Wien.**  
Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,  
verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten



**Tischler- und Tapezierer-Möbeln**  
um 20% billiger als überall unter Garantie u. zw.:  
Waschkasten, ein- und zweithürig von fl. 9 aufw.  
Nachtkasten „ „ „ 4 „  
Sopha- und Salontische „ „ „ 5 „  
Speisefesseln „ „ „ 4 „  
Divan in allen Stoffarten „ „ „ 32 „  
Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise.  
Schlafzimmer fl. 140 bis fl. 2000, Speisezimmer von fl. 150 bis fl. 2000  
400 Salon-Garnituren von fl. 70 aufwärts.  
**Möbel für 600 Zimmer vorrätig.**  
Um dem B. Z. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und stylgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiskourant um noch 25 Prozent herabgesetzt und versende ich den reich illustrierten Preiskatalog auf Verlangen gratis und franko. 936—26

**Fasching 1891**  
Anfertigung von  
**Ball-Karten,**  
**Tanz-Ordnungen**  
für Vereine etc.

**Johann-Rakusch's**  
Buchdruckerei, Buch- und Papier-Handlung in Cilli  
empfiehlt sich zur  
**geschmackvollen Ausführung**  
**aller Druckerarbeiten**  
und ist vermöge des mechanischen Betriebes, zahlreichen Personales und vortrefflicher Einrichtung in der Lage, auch Arbeiten grösseren Umfanges in kürzester Zeit bei mässiger Berechnung auszuführen.

**Fasching 1891**  
Anfertigung von  
**Placaten,**  
**Einladungen**  
für Vereine & die Herren Wirthe etc.

Militärbequartierungs - Verein  
der Stadt Cilli.

# General - Versammlung

Sonntag den 18. Jänner  
nachmittags 3 Uhr  
im Hôtel „zum goldenen Löwen“.

## Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht pro 1890.
2. Neuwahl des Ausschusses und Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
3. Allfällige Anträge.

Der Obmann:  
**Gustav Stiger.**

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, — so findet um 4 Uhr die 2. statt, — welche bei jeder Anzahl beschlussfähig ist. 49—2

**Kein Husten mehr!**  
Oscar Tietze'sche  
**Zwiebel-Bonbons.**

Ein altes bewährtes Hausmittel, wirkt überraschend schnell gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung.** Die eigenartige Zusammensetzung dieser Bonbons sichert allein den Erfolg, man achte daher genau auf den Namen **Oscar Tietze** und die „Zwiebel-Marke“, da es werthlose, sogar schädliche Nachahmungen giebt. — In Bouteillen à 20 und 40 Kreuzer.  
Haupt-Depôt: Apoth. F. Krizan, Kremsier.  
Zu haben in den Apotheken, Droguerien etc.

**Bur Jagd- und nassen Herbstzeit.**



**BENDIK'S Lederfett**  
weicht  
**GLANZ- und wasserdicht.**

Sur Jagd- und nassen Herbstzeit kein nasses und hartes Schuhwerk mehr, das erreicht nur

# J. BENDIK

in St. Valentin bei Enns

patent. rühmlichst bekanntes wasserdichtes  
**Ledernahrungsfett.**

Ueber 30 Prämien, hunderte von Anerkennungs-Schreiben sowie die Verwendung beim Jagdschuhwerke des Allerhöchsten Hofes beständigen die Vorzüglichkeit.

Dann zum Wischen des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirren, Wägen u. Möbelleder die von demselben erfundene l. l. a. pr.

## Leder-Glanztinktur,

welche vom k. l. u. l. Reichs-Kriegs-Ministerium geprüft und bestens befunden wurde.

**PREISE**  
für  
940-10 **Leder-**

<b>Nahrungsfett:</b>	<b>Glanztinktur:</b>
1/2 Dose . . . . . 80 fr.	pr. Kilo . . . . . 1 fl. 20 fr.
1/4 Dose . . . . . 40 fr.	pr. Flasche Nr. I. . . . . 80 fr.
1/8 Dose . . . . . 20 fr.	Nr. II. . . . . 40 fr.
1/16 Dose . . . . . 10 fr.	Nr. III. . . . . 20 fr.

Wiederverkäufer u. Militär Rabatt.  
Niederlage in Cilli bei Hrn. Traun & Stiger, Marburg bei Hrn. Martinz und Hr. Hollasek, Raibach bei Hrn. Schoisnig & Weber und in allen größeren Orten der Monarchie.  
Warnung vor Fälschungen. Meiniges Fabricationsrecht des **J. BENDIK** in St. Valentin.

# EQUITABLE

Lebens-Versicherung der Vereinigten Staaten.  
General-Repräsentanz für Oesterreich:  
**WIEN, Elisabeth-Strasse 10.**  
Die „EQUITABLE“ ist die erste und grösste Lebensversicherungs-Anstalt der Welt,  
denn:  
sie besitzt den **grössten Versicherungsstand** 1889 M. 2.681,820.830  
sie macht das **grösste neue Geschäft** 1889 M. 744.872.425  
sie hat die **grössten Prämien-Einnahmen** 1889 M. 107,769.471  
sie erzielt den **grössten Ueberschuss** 1889  
a) der Einnahmen über die Ausgaben M. 53,321.925  
b) der Activa über die Passiva M. 96,564.565  
Als Special-Garantie für die österreichischen Versicherten dient das **Stock im Eisen-Palais** in Wien, im Werte von zwei Millionen Gulden.

Die von der **Equitable** eingeführten Reformen, und zwar die absolute Unanfechtbarkeit der Polizze, sowie die Gewinnvertheilungs-Methode der Tontine haben sich nach jeder Richtung bewährt.  
Die zwanzigjährigen Tontinen, von denen die ersten anfangs 1891 fällig werden und welche sich daher jetzt schon übersehen lassen, ergeben Resultate, welche bei der gewöhnlichen Ablebens-Versicherung für die jüngeren Alter 110 bis 130 % der Gesamtprämie, für die höheren Alter derselben, sowie für die übrigen Combinationen neben der unentgeltlichen Ablebens-Versicherung die Rückvergütung der Gesamtprämie mit 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis 5 % Zinseszinsen betragen.  
Auskünfte ertheilt die General-Agentur in Graz.  
**A. Wallovich.** 1046—26

**Copirtinten**  
sowie  
**Schreibtinten jeder Art**  
aus der chemischen Fabrik der Gebrüder Müller Budapest, insbesondere empfehlenswerth für Comptoirs die Anthracen-Copirtinte.  
In Cilli zu haben in der **Buch- u. Papierhandlung J. Rakusch.**



**MARIAZELLER**  
**Magentropfen**  
bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. BRADY** in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr. Bestandtheile sind angegeben.  
**In Apotheken erhältlich.**

Apothekie „Zum goldenen Reichsapfel“ **J. PSERHOFER'S** Fingerringstrasse 15. Wien.

**Blutreinigung-Pillen**, vormalig **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.  
Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 13 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmesendung 1 fl. 10 fr.  
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)  
Es wird ersucht, ausdrücklich **„J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen“** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother Schrift** trage.

<b>Frostbalsam</b> von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.	<b>Englischer Balsam</b> , 1 Flasche 50 fr.
<b>Spitzwegerichsaft</b> , 1 Flaschchen 50 fr.	<b>Fiaker-Brustpulver</b> , 1 Schachtel 35 fr., mit Francozusendung 60 fr.
<b>Amerikanische Gichtsalbe</b> , 1 Tiegel 1 fl. 20 fr.	<b>Tannochinin-Pomade</b> , von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
<b>Pulver gegen Fußschweiß</b> , Preis einer Schachtel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.	<b>Universal-Pflaster</b> , von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.
<b>Kropf-Balsam</b> , 1 Flasche 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.	<b>Universal-Reinigungs-Salz</b> , von A. W. Bullrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Packet 1 fl.
<b>Lebens-Essenz (Drager Tropfen)</b> , 1 Flaschchen 22 fr.	

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführten in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.  
Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.  
Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmesendungen. 99—12

# Kundmachung.

## Der „Schallthaler Spar- und Credit-Verein in Schönstein“

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, daß derselbe

am Sonntag, den 18. Jänner 1891

seine Thätigkeit beginnt.

Der Verein verzinst Einlagen mit 4½ pCt. und gewährt Darlehen mit 5½ pCt.

Direction:

Franz Moschnagg m. p., Director.  
Johann Mack m. p. Cassier.  
Math. Skasa m. p. Controlor,  
Sans Moschnagg m. p. } Buchführer  
Adol. Dref m. p. }

Aufsichtsrath:

Dr. Hans Lichtenegger  
Franz Skasa.  
Johann Reisp.  
Michael Tischler.

Vertrauensmänner:

Michael Bresnik.  
Johann Schärner.  
Paul Mack.

52-2

### EINLADUNG

zu dem  
am Sonntag den 25. Jänner  
in sämtlichen Localitäten des

„HOTEL STRAUSS“

stattfindenden

ARBEITER-

# BALLE.

Die Musik besorgt die beliebte Cillier  
Veteranen-Kapelle unter persönlicher Leitung  
des Herrn Kapellmeisters Ed. Lenha r.

Anfang 8 Uhr. Entré per Person 40 kr., Mitglieder 30 kr.

54-1

Das Comité.

### Josef Bullmann

Stadtbaumeister,

empfiehlt sein Bau- und  
Ziegelgeschäft in Cilli.

Bau-Kanzlei:

Giselastrasse 13.

57-3

Gefertigter gibt zur allgemeinen Kenntnis, dass  
er seit 5. Jänner 1891 im Hause Spitalgasse Nr. 3  
das vormals Paul Kladenschek'sche

### Gastgeschäft

übernommen hat. — Für gute Küche ist bestens ge-  
sorgt, die besten Weine, wie auch vorzügliches Bier  
sind stets im Ausschank. Um zahlreichen Zuspruch  
bittet ergebenst

56-1

Joh. Wretschner.

### Lehrmädchen

von hier oder auswärts, auch Waise, wird mit ganzer  
Verpflegung in einen Marburger Modisten-Geschäft  
sofort aufgenommen. Wo, sagt die Expedition 53-3

Grösste Auswahl

in

# Cotillion-Orden

bei

Johann Rakusch,  
Cilli.

Die höchsten Preise für

# HASEN-

und

# Wildwaren-Bälge

zahlt

Joh. Jellenz,

Cilli.

1028-10

Die

## Marburger Pfand- leih-Anstalt

belehnt alle Gattungen Waren, Pretiosen,  
Effecten und Wertpapiere zu den coulantesten  
Bedingungen und sehr diskret. 1090-10

## Einige 100 leere, reine Bouteillen - Flaschen

sind zu verkaufen. Herrngasse Nr. 26. 58-1

### Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes,  
die Verdauung, den Appetit und den  
Abgang von Blähungen beförderndes  
und milde auflösendes 781-c

Hausmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine  
50 kr., pr. Post 20 kr. mehr.  
Alle Theile der Emballage tragen  
die nebenstehende gesetzlich de-  
ponierte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apo-  
theken Oesterr.- Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

### Prager Universal-Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfah-  
rungen die Reinigung, Granulation und  
Heilung wunder Stellen in vorzüglicher  
Weise und wirkt ausserdem als schmerz-  
linderndes und zertheilendes Mittel.  
In Dosen á 35 kr. und 25 kr. Per  
Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage  
tragen die nebenstehende  
gesetzl. dep. Schutzmarke.

Haupt-Depot

B. Fragner, Prag.  
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.  
Postversandt täglich.

## Unterphosphorigsaurer Kalk - Eisen - Syrup

bereitet vom

Apotheker Julius Herbabny in Wien,  
wird seit Jahren von zahlreichen Aerzten empfohlen  
und mit bestem Erfolge angewendet.

Sie empfehlen dieses Präparat wärmstens als  
ein Mittel, welches rasch den Appetit hebt, eine  
reichlichere, angemessene Nahrungsaufnahme er-  
möglicht, dadurch die Ernährung sowie die Zu-  
nahme der Kräfte wesentlich unterstützt und bei-  
trägt, die Anlage zu Lungentrakheiten zu ver-  
mindern und zu beseitigen. Sie empfehlen es  
weiter als ein Mittel, welches in Folge seiner  
schleimlösenden, den Hustenreiz mildernden Eigen-  
schaften sehr günstig auf erkranktes Lungengewebe  
einwirkt und durch Verringerung und Behebung  
der Nachtschweisse die Kräfteabnahme eindämmt;  
auch ferner durch eine angemessene Zufuhr von  
leicht verdaulichen Eisen in dem geschwächten,  
blutarmen Organismus die Blutbildung — und  
vermöge seines Gehaltes an löslichen Phosphor-  
kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern die Knochen-  
bildung — bedeutend fördert.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 fr.  
mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

**Warnung!** Wir warnen  
vor den häufig unter gleichem  
oder ähnlichem Namen vorkom-  
menden Nachahmungen unserer  
20 Jahre bestehenden Kalk-  
Eisen-Syrups, weil nur dieser  
allein das Original-Präparat  
ist, welches von zahlreichen  
Aerzten eingehend geprüf-  
t wurde, sowie empfohlen und  
verordnet wird. Wie man daher stets ausdrücklich  
„Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, sowie  
darauf zu achten, daß die nebenstehende, bedächtig proto-  
kollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, sowie  
dieser die Broschüre von Dr. Schwelger beiliege, und erlauben  
sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen  
Vorwand zum Kaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen!

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“  
des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße  
73 und 75.

Depôts bei den Herren Apothekern:  
Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Er-  
ben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S. Müller.  
Feldbach: J. König. Gouobitz: J. Köpfschil.  
Graz: Anton Redwed. Leibnitz: D. Ruhheim.  
Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter.  
Wettan: S. Molitor. Radkersburg: C. Andrieu.  
Windischfeistritz: J. Eint. Windischgraz:  
G. Kordit. Wolfsberg: A. Gutth. Vizejz:  
Gustav Gröbmann 26-22